Locale Neuigkeiten.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, Februar 5, 1874.

Neue Anzeigen. — Folgende neue Anzeigen erscheinen in der heutigen „Staats-Zeitung", auf welche wir unsere Leser aufmerksam machen:

Lokal-Notizen—Silver Tips.
„ „ —Cable Screw Wire Stiefel.
„ „ —Anakesis.
Aufruf—Wm. Schürer.
Eine Stelle gesucht—F. P. D.

City-Ticket:

Mayor—**D. W. Seiler.**
Schatzmeister—**Jacob Singer.**
Supervisor, 1. Distrikt—**David Simons.**
Supervisor, 2. Distrikt—**Louis Filling.**

Das Tanzkränzchen.—Nächsten Montag Abend findet das Tanzkränzchen der „Eintracht" in König's Halle statt, worauf wir nochmals die Aufmerksamkeit des tanzlustigen Publikums richten.

Tax-Collektoren.—Die Schulbehörde von Harrisburg hat folgende Herren als Collektoren der Schultaxen für 1874 ernannt:

1. Distrikt—Andrew Santo.
2. Distrikt—John M. Rockafellar.
3. Distrikt—H. Riegel.

Haben ihre Aemter angetreten.—Hr. Eli Schwak, der neuerwählte County-Commissioner wurde am vorletzten Montag in sein Amt eingeschworen.

Ebenso, Hr. John S. Detweiler, als County-Solicitor.—Beide sind als hochgeachtete und angesehene Bürger geschätzt.

Tod des Hrn. Herman Alricks.—H. Herman Alricks, der älteste, und zugleich auch einer der angesehensten Advokaten dieses Countys, starb am letzten Mittwoch in der Wohnung seines Schwiegersohnes (James McCormick), im Alter von 70 Jahren.

Staats-Drucker.—Wie aus den Verhandlungen der Gesetzgebung zu ersehen ist, sind die Herren B. F. Meyers & Co. Herausgeber des hiesigen „Patriot" als Staats-Drucker angestellt worden. — Wir gratuliren unsern Collegen.

Sind angekommen.—Die Alarmkästen des Feuer-Alarm-Telegraph, welcher gemäß eines Beschlusses des hiesigen Stadtraths in unserer Stadt eingeführt werden soll, (wir berichteten das Nähere darüber schon in einer früheren Nro. der „Staatszeitung.") sind nun hier eingetroffen, und sollen jetzt an den verschiedenen Plätzen angebracht werden. Jedes der sieben Spritzenhäuser erhält einen, während die übrigen elf Kästen in gewissen Theilen der Stadt angebracht werden.

Vom oberen End.—Die Miner's Bau Association von Lykenstown ist auf $100 000 geschätzt!

Das "Lock-up" in Lykenstown hatte letzthin zwei Mädchen als Customers, welche wegen Diebstahl angeklagt waren.

Vor einigen Tagen spielte ein kleiner Knabe in Lykenstown mit seiner Schwester „Pferdespielen," indem er sich eine Kette um den Hals legte. Der Spaß wär ihm aber beinahe theuer gekommen, indem die Kette ihn fast erwürgte. Nachdem er ohn Stunden bewußtlos dagelegen war, wurde er durch zwei herbeigeholte Aerzte wieder zur Besinnung gebracht.

Anstellungen.—Die Northern Central Eisenbahn-Compagnie hat Hrn. Dr. H. L. Orth von hier als Wundarzt auf ihrer Bahn ernannt.

Hr. C. S. Young von Baltimore, bisher General Passagier Ticket Agent der Northern Central Eisenbahn, hat seine Stelle niedergelegt, und hat eine ähnliche Stelle auf der Baltimore und Potomac Bahn angenommen.

Hr. Theo. A. Steeher ist von der Pennsylvania Eisenbahn-Gesellschaft als Ticket-Agent an der Baltimore Division angestellt worden.

Hr. C. S. Harrar erhielt die Anstellung als Ticket-Agent an der Susquehanna und Sunbury, wie auch an der Elmira und Canandaigua Bahn.

Hr. Chas. R. Clement wurde zum Baggage-Agent für Philadelphia ernannt.

Ueberrascht. — Nicht wenig überrascht wurden wir vorgestern, einen Besuch von unserm alten Freund, Hrn. Adam Seippel, früher in Chambersburg, letzthin in Fort Wayne, Indiana wohnhaft, zu erhalten. Hr. S. war mit seiner Familie auf der Retourreise nach Chambersburg begriffen, wo er sich permanent niederzulassen gedenkt. Es freute uns sehr, ihn und die Seinigen wohl und munter anzutreffen, denn Alle erfreuen sich der besten Gesundheit. Hr. Seippel schildert die Zeiten in Fort Wayne als nicht zum Besten, und zieht es vor nach seiner früheren Heimath zurückzukehren. Wir wünschen ihm bestes Wohlergehen. Hr. Seippel brachte uns die traurige Nachricht, daß ein Neffe unsres Agenten Hrn. Hohnhaus in Fort Wayne vor einigen Tagen gestorben sei. Der junge Mann fund in der Blüthe seiner Jahren, und war allgemein geliebt und geachtet.

Das geht drum doch über's Bohnenlied. — In dem radikalen und muckerischen Somerset County wurden letzthin vierzehn Personen wegen Liquorverkauf angezeigt. Die Sache wurde jedoch geschlichtet ehe es an die Court ging, indem jeder der Angeklagten $20.00 bezahlte. Das war vermünftig denn die Jury, von welcher die Mehrzahl ja doch Waisenfimpel gewesen wären, hätte diese Leute in schwere Strafen verdonnert. Das allerschönste ist jedoch, daß ein gewisser Dr. Miller ebenfalls um $50 gestraft wurde, weil er—man höre und staune,—weil er eine Quart Abendmahlwein verkauft hatte!!! O, die armen Abendmahlsgäste! Diese müssen jetzt mit Buttermilch, oder vielleicht gar Wasser vorlieb nehmen! Was würde wohl Christus sagen, wenn er heute in Somerset County lebte? Ihr elende Heuchler und Otterzezüchte! Wer hat Euch berufen, meine Worte zu verdrehen. Habe ich nicht selbst Wein aus Wasser bereitet?—Sind denn die Leute in Somerset verrückt? Also sogar den Wein beim heil. Abendmahl wollen sie verbieten? Wahrlich, die Narren sind noch nicht alle todt.

Persönliches.—Es gewährte uns großes Vergnügen, unsern geschätzten alten Freund, Hrn. Georg Ludwig von Chambersburg, den wohlbekannten Brauer, am letzten Donnerstag in unsrer Wohnung zu begrüßen. Hr. Ludwig war dier als ein Committee-Mitglied von Franklin County, um die Widerrufung des Lokal-Option-Gesetzes zu befürworten. Die Committee überreichte der Legislatur eine Bittschrift mit mehreren Tausend Namensunterschriften. Wir zweifeln nicht an der Widerrufung des Gesetzes, da von überall Bittschriften darüber eingehen. Hr. Ludwig ist einer der geachtetsten und besten Männer in Franklin County, uns was uns noch besonders freut, sieht so frisch und gesund aus, wie ein Fisch im Wasser.—Auch die Herren Schadt und Lutz von Middletown, zwei brave und ehrenhafte Männer, statteten uns Besuche ab Ebenso auch Mrs. Schadt, Wittwe unsr verstorbenen Freundes Charles Schadt vo Middletown. Auch Hrn. Bierbrauer Kupp von Lankaster trafen wir hier. Da Hr K. viele Kunden hier hat, so kommt er eben öfters um die Moneten einzukassiren.

Wieder ein Schatzmeister durchgebrannt.—Das Durchbrennen der Schatzmeister scheint ansteckend zu sein. Auch der Schatzmeister von Jersey City, soll mit etlichen $100,000 durchgebrannt sein.

Die nächste Stadtwahl. — Nächsten Dienstag über acht Tage findet die erste Stadtwahl unter der neuen Constitution statt. In Harrisburg haben wir einen Mayor, einen Stadt-Schatzmeister, zwei Supervisors (Wegmeister), Stadträthe, Schuldirektoren u. s. w., u. s. w. zu erwählen.

Im echten Sinne des Wortes ist diese Wahl keine streng politische zu nennen. Man stimmt für die besten Bürger, mögen sie sein Demokraten oder Republikaner. Der gesellschaftliche Verkehr in welchem Nachbarn oftmals sich gegenüber stehen, bringt dieses mit sich.

Wir können indessen nicht unterlassen, unsre deutschen Mitbürger auf mehrere Candidaten aufmerksam zu machen, welche unsre ungetheilte Unterstützung verdienen; und zwar auf Hrn. Jacob Singer, Candidat für das Stadt-Schatzmeisteramt. Hr. S. ist einer der tüchtigsten und besten Geschäftsmänner dieser Stadt, und erfreut sich eines Rufs als solcher, wie es nur Wenige gibt. Unter seiner Verwaltung würde das Amt auf eine höchst gewissenhafte und ehrbare Weise geführt werden, da er das volle Zutrauen Aller genießt, die ihn kennen.

Hr. Louis Filling, Candidat für Supervisor im Zweiten Distrikt, ist ein Deutscher, und gilt als einer der besten und angesehensten Bürger unsrer Stadt. Dies beweißt seine beinahe einstimmige Wiedernomination bei der letzten Primärwahl. Daß unsre deutschen Mitbürger (in der 4., 5., 6., 7. und 8. Ward) ihn einstimmig unterstützen werden, wollen wir sehnlichst hoffen.

In der Ersten Ward haben wir Hrn. Heinrich Oppermann, jun., als Candidat für den Stadtrath. Hr. O. ist ein sehr thätiger, fleißiger und geachteter junger Mann, und würde auf's beste für die Interessen seiner Constituenten sorgen.

Hr. Jacob Linsinmeyer, als Assessor der Ersten Ward, und Hr. Georg Kriechbaum, als Assessor der Vierten Ward, sind zwei Männer, auf deren Erwählung wir sicher hoffen dürfen. Eine glücklichere Wahl als diese könnte gar nicht gemacht werden, denn was Fähigkeit und Ehrenhaftigkeit betrifft, sind es gerade die Leute, welche man haben muß, um eine gerechte und gleichmäßige Eintheilung der Taxen zu erlangen.

Für Schul-Direktoren haben wir die Herren Chas. T. George in der 6. Ward, und Hrn. Fr. P. Hähnlen in der 8. Ward. Es ist unnöthig, Vieles über diese Männer zu sagen. Beide waren bereits Mitglieder der Schulbehörde, Hr. George ist jetzt noch ein Mitglied derselben,) wo sie sich als völlig tüchtig und competent bewiesen. Ihre Erwählung wäre eine Ehre für die betreffende Distrikte.

In der 5. Ward ist Hr. Michael Marzolf Candidat für das Wahlrichteramt. Wer kennt nicht Hrn. Marzolf? einer der besten und thätigsten Männer unsrer Stadt. Sicherlich, für einen solchen Mann zu stimmen ist eine Ehre, welche den Bürgern nur selten geboten wird.

Obiges sind also die Männer, (wie auch Hr. Seiler, unser Mayors-Candidat,) welche wir den deutschen Mitbürgern der verschiedenen Wards besonders anempfehlen möchten. — Möge unsre Aufforderung ein williges Gehör finden.

Können wir Deutsch-Amerikaner für einen solchen Mann stimmen? — Wir haben es aus glaubwürdiger Quelle, daß Hr. Patterson, der republikanische Candidat für Mayor von Harrisburg, ein Mitglied und Beamter der sogenannten "Patriot Sons of America" ist! Was für eine Gesellschaft diese ist, wird wohl ein Jeder wissen. Es ist nichts mehr und nichts weniger als eine Ausgeburt der Know-Nothings, welche keinem im Auslande gebornen Bürger erlauben, als Mitglied in ihren Verein einzutreten!

Zu dieser Sorte "Sons of America" gehört also Hr. Patterson? Nun ist die Frage: Können wir, die wir zwar Bürger dieser Republik, aber im Auslande geboren sind, können wir für einen solchen Mann stimmen? Nie und nimmer! Wollen wir uns als Sklaven erniedrigen, und einem Menschen die Hände küssen, (für ihn stimmen,) der uns mit Füßen zu treten sucht? — Niemals!

Deutsche Mitbürger! dieß ist keine politische Frage; es handelt sich bei der kommenden Wahl um Eure persönliche Rechte; es handelt sich darum, ob ihr einen Mann an der Spitze der Stadtverwaltung haben wollt, der Euch schnöde zurücksetzt, und Euch als das fünfte Rad am Wagen betrachtet. Wir sind entschieden gegen alle Diejenigen, mögen sie sein Demokraten oder Republikaner, welche suchen, unsere Rechte als deutsch-amerikanische Bürger zu schmälern.

Wie verhält es sich mit Hrn. Seiler, dem demokratischen Candidat? Gehe man hin, wohin man will, er ist überall beliebt und geachtet; er ist derselbe Mann heute wie gestern — er gehört zu keiner dieser verfolgungssüchtigen politischen Gesellschaften. Kurz, er ist der Mann, in den wir volles Zutrauen setzen. Mit einem solchen Manne an der Spitze der Stadtverwaltung wäre etwas, worauf wir Alle, Republikaner wie Demokraten, stolz sein dürfen. Stimmt also für Hrn. Seiler, und unsre Ehre und Rechte als deutsche Bürger sind beschützt.

Knappes Entkommen.—Aus West-Philadelphia schreibt uns Hr. Agent Hartmaier folgenden Fall, wodurch die ganze Familie unsres Freundes Hirneisen, (Schwager der Herren Duttenhofer und Hyperele von hier) beinahe um's Leben gekommen wäre:

„In der Nacht vom vorletzten Dienstag schwebte die Familie des Hrn. Christian Hirneisen in großer Lebensgefahr. Als die Familie nämlich Abends zu Bette ging, hatte sie vergessen, das Feuer im Ofen gehörig zu sichern, wodurch sich zu viel Kohlengas in den Zimmern sammelte, und die sämmtliche Familie beinahe erstickte. Der älteste Sohn des Hrn. Hirneisen, (James) fing an, sich zu erbrechen, und fiel gleich darauf in die Ohnmacht; durch die Geistesgegenwart dessen Vater, welcher glücklicher Weise zu Hause war, kam er jedoch bald wieder zu sich, indem Hr. H. schnell alle Thüren und Fenster öffnete, und dadurch die Familie von dem schrecklichen Erstickungstode rettete. Alle waren schwer erkrankt, sind aber jetzt, Gott sei Dank, wieder besser und außer Lebensgefahr."

Es freut uns diese letztere Nachricht aufs innigste, da Hr. Hirneisen nicht allein ein sehr geachteter und braver Bürger, sondern auch einer unsrer treusten Freunde ist. Wir möchten indessen alle unsre Leser warnen, ihre Oefen besonders des Nachts gut zu verwahren, damit ihnen nicht ähnliches widerfahre.

Die Verurtheilung der beiden Neger.—Wie bereits in unsrer letzten Nro. gemeldet, wurden die beiden Neger, Lewis Rosenstein und John Moody, welche am Freitag den 11ten November, 1873, Abraham Behm in seiner Scheuer nahe Middletown, diesem County, kaltblütig ermordeten, von der Court des Mordes im Ersten Grade schuldig gefunden. Die Verurtheilung findet allgemeinen Beifall. Die bei dem Verhör betheiligten Jurors bestanden aus den Herren John Kaufmann, Charles Penrose, Jakob Smith, Levy Maulfair, Henry Summy, Jeremiah Good, Valentine C. Eisenhaur, Charles M. Singer, Friedrich Witzel, Lewis W. Link, Augustus Burnett und Joseph M. Sayford.

Man glaubt, daß Rosenstein jetzt, nachdem er und Moody schuldig gefunden wurden, ein Geständniß ablegen werde, ehe er gehängt wird. — Der Tag der Hinrichtung wird vom Governör festgesetzt.

Das geht nicht.—Ein Prediger in Altoona will Gott in der Ver. Staaten Constitution aufgestellt haben. Das geht nicht. Wenn Gott sich das gefallen ließe, denn wäre er tagtäglich von einer Schaar fanatischer Heuchler umringt, die ihn kreuzigen würden, wenn er ihrem Geplärr nicht Folge leistete.

Schneckenpost.—Es erfordert neun Tage, um die Post von Butler, Pa., nach Scheron zu befördern! Die beiden Städte liegen etwa 30 Meilen von einander entfernt! Wäre es nicht rathsamer, der General-Postmeister würde die alte Conestoga-Wägen wieder einführen, um Postsachen zu versenden?—Es wird immer schöner.

Ein Mittel für Dyptheria und die Croup. — Folgendes soll ein probates Mittel für Dyptheria und die Croup sein. Ein Versuch kann nichts schaden. Man nehme Pech, schmiere dasselbe auf einen Lumpen (gerade als ob man Salbe darauf schmiere,) und lege den Lappen um den Hals und um die Drüsen des Patienten. Dieß thue man ein bis zwei Mal des Tags, ehe die Krankheit über hand genommen hat.

Hr. Adam Beyler.—Wir vernehmen mit großem Vergnügen, daß unser alter Freund, Hr. Adam Beyler von Allegheny als Candidat für das Mayoramt jener Stadt auf getreten ist. Wollen die Bürger von Allegheny einen wahrhaft biederen und ehrenhaften Mann als Mayor, so ist Hr. Beyler der rechte Mann. Sind die Deutschen einig, so können sie ihn leicht mit Hülfe der Liberalen und Demokraten erwählen.

Glücklich angekommen. — Die betagte Mutter unsers geachteten deutschen Mitbürgers, Hrn. Vincenz Orsinger, welche wir vorigen Jahr in Upper Sandusky, Ohio bei ihrem Sohne persönlich kennen lernten, ist während der letzten Woche glücklich hier angekommen, und gedenkt sich permanent hier niederzulassen. Obschon bereits 80 Jahren alt, und 35 Jahre lang Wittwe, ist Frau Orsinger doch noch rüstig und munter, und erfreut sich der besten Gesundheit. Daß sie von ihrem Sohne und seiner lieben Familie auf's herzlichste bewillkommt wurde, und auch auf's kindlichste gepflegt wird, läßt sich leicht denken.—Wir heißen sie herzlich willkommen.

Wieder ein Unglück in Huntingdon.—Aus Huntingdon meldet unser Agent, Hr. Leonhart, wieder folgendes schreckliche Ereigniß: „Letzten Donnerstag, während ein Mann Namens Ludwig Long und ein anderer Mann in der Carfabrik an einem sog. Kohlenöl-Tank (ein Gefäß, in welchem Kohlenöl aufbewahrt wird,) an der Arbeit waren, explodirte dieser mit einem furchtbaren Krach, da das gesammelte Gas inwendig im Tank zu brennen angefangen hatte. Ein Theil des Daches der Carfabrik war durch die Explosion umgestürzt, und Hrn. Long, der zur Zeit der Explosion im Innern des Tanks gearbeitet hatte, fand man später unter den Ruinen des Gebäudes. Anfangs gab er kein Lebenszeichen von sich, allein später erholte er sich wieder, nachdem er schnelle Hülfe erhalten hatte, worauf man ihn nach Hause brachte. Man hat Hoffnung ihn wieder herzustellen. Hr. Long ist Familienvater, und erinnert sich noch des ganzen Vorfalles."

Schreckliche Enthüllungen über 40 Mordthaten eines Mörders in Wisconsin. Robert Turner von Potosi, Grant Co., Wisconsin, ist wegen Ermordung seines Bruders Albert verhaftet worden. Er tödtete denselben als er aus einer Bergwerksgrube herauskam, mit einer Axt. Dem nach jenem herauskommenden zweiten Bruder Newton drohte er mit sofortiger Tödtung, wenn er ihm nicht den Leichnam Alberts hinwegschaffen helfe. Er that es, entwischte jedoch bei der ersten Gelegenheit und eilte nach Potosi, wo er Lärm schlug. Der Mörder entfloh nach Lancaster. Erwischt und eingesperrt, suchte er die Gefängnißwache zu tödten. Seither ist herausgekommen, daß er am 23. Dezember einen jungen Burschen aus Ellenboro umgebracht hat, indem man die Leiche desselben bei der Wohnung Turner's während der Nachsuchung verfand und alle Indizien darauf hindeuteten. Mehrere andere in der Umgegend vorgefallene Mordthaten hat Turner seither bekannt. Schließlich gestand er, die Anzahl derselben mögen um die 40 betragen, deren Stellen nur er wieder auffinden könne.

Wieder zwei Knaben ertrunken.—Erst letzte Woche meldeten wir das Ertrinken zweier Knaben in Huntingdon. Diese Woche haben wir einen ähnlichen Fall zu berichten, welcher sich in Reading zugetragen hat. Zwei Knaben, Namens Ephraim Weitzel und Friedrich Clemens, im resp. Alter von 14 und 9 Jahren, gingen nahe der Wohnung des Achtb. Hiester Clymer auf das Eis um Schlittschuh zu laufen, ohne ihre Eltern um Erlaubniß zu fragen. Da aber das Eis zu dünn und schwach war, brachen sie durch, und ertranken. Wieder eine Warnung für Knaben.

Rebellion unter den Chinesen.—Während der letzten Woche brach eine kleine Rebellion unter den Chinesen, die in den Schuhwaaren-Fabriken zu Beaver Falls angestellt sind, aus, wobei es mehrere blutige Köpfe gab. Von den bezopften Chinesen wurde indessen keiner „gekillt"; trotzdem sie die Polizei mit Messern, Gabeln u. s. w. angriffen, welche dann mit ihren Knitteln derb dreinschlug, und auf diese Weise die Chinesen zur Ruhe brachte. —Jetzt ist wieder alles ruhig im chinesischen Reich.

Das Jubiläums-Fest. — In Baltimore fand am letzten Freitag Abend eine ungeheure große Versammlung zu Gunsten des Jubiläumsfestes, welches im Jahre 1876 in Philadelphia gefeiert werden soll, statt. Gov. Whyte führte den Vorsitz, und Reverdy Johnson war einer der Sekretären. Gen. Hawley, Senator Bayard, Gov. Bigler und Andere hielten Reden.

Vergiftet.—In Temperenzville (Pittsburg gegenüber) starben dieser Tage mehrere Personen ganz plötzlich, nachdem sie Medizin, welche ihnen von einem gewissen Dr. Wm. Smith gegeben war, eingenommen hatten. Dr. Smith ist nun in der Jail. Man glaubt nicht, daß der Angeklagte einen absichtlichen Mord beging, sondern daß vielmehr sich Ingredienzen in der Medizin befanden, von denen er nichts wußte.

Kein Mangel an Aemterbettler. —In Allegheny sind nicht weniger denn 17 Candidaten für das Mayoramt aufgetreten, und in Lycoming County blos 33 für das Scheriffsamt. — 48 von dieser armen Bettlerschaar müssen sich mit langen Nasen und schwerem Magen zurückziehen. — Oh die armen Schlucker.

Ueberreste eines Indianers. — Während dem Ausgraben eines Kellers für Hrn. D. Hamaker in Manheim, Lankaster County, fand man das Gerippe eines menschlichen Körpers, und da früher schon ähnliche Gerippe in jener Nachbarschaft entdeckt wurden, so wird vermuthet, daß vor vielen Jahren ein Indianer-Kirchhof dort war, und daß dieses Gerippe das eines Indianers ist.

Ein schweres Gewächs entfernt. —Die York Gazette vom letzten Freitag meldet: Die Gattin des Herrn Levi Bortner, wohnhaft in Codorus Township, welche seit achtzehn Monaten an einem sogenannten Elenstock-Tumor litt, unterwarf sich am Samstag vergangener Woche einer ärztlichen Operation. Acht Doktoren waren gegenwärtig und gelang es ihnen das 80 Pfund wiegende Gewächs oder Geschwür zu entfernen; allein die Operation war zu schwer für das System der Frau und sie erlag derselben 24 Stunden später.

— Die Philadelphia und Reading Eisen- und Kohlen-Compagnie beschäftigt 7,350 Arbeiter in den Minen, 1,376 in dem Ingenieur und Verbesserungs-Departement, und 126 in der Eisenerz Region, zusammen 8,852 Arbeiter.

— Ein unbekannter Mann wurde kürzlich auf einem brennenden Haufen Kohlen längs der Tyrone und Clearfield Eisenbahn gefunden. Seine Beine waren bis zu den Knieen gänzlich abgebrannt. Man glaubt, daß er ermordet, und dann auf die brennenden Kohlen geworfen wurde, um ihn nicht zu erkennen.

— Lock Haven verschiffte 46,322,900 Fuß Bauholz während dem letzten Jahr.

Heidenblut zum Tode verurtheilt. Heidenblut, der Mörder des Hrn. Gottfried Kuhnle von Philadelphia, nachdem er von der Jury schuldig des Mordes im ersten Grade erklärt worden war, wurde am letzten Samstag von Richter Ludlow zum Tode verurtheilt. Es heißt, daß Heidenblut sich ganz gleichgültig bei der Verurtheilung benommen habe — wie es eben nur ein Mörder thun kann. — (Der Tag seiner Hinrichtung kann nicht schnell genug vom Governör festgesetzt werden). Als Hr. Ludlow das Todesurtheil fällte, sprach er wie folgt:

„Friedrich Heidenblut! In dem Dezember-Termin dieses Gerichtshofes wurde gegen Sie eine Anklage wegen der Ermordung des Gottf. Kuhnle eingereicht. Während des gegenwärtigen Termins wurden Sie unparteiisch prozessirt und obschon Sie von den vom Gerichtshofe Ihnen zuertheilten Anwälten auf das Glänzendste, mit einer kaum je übertroffenen Fähigkeit vertheidigt wurden, wurden Sie des Mordes im ersten Grade schuldig befunden. Die Strafe für ein solches Verbrechen ist der Tod. Sie betraten dieses Land als ein Fremder und fand in Kuhnle einen Arbeitgeber und Freund.

„Anstatt seine Güte dankbar anzuerkennen, ermordeten Sie ihn — und da Ihre wilde Natur hiermit noch nicht zufrieden gestellt war, mißhandelten Sie seine Frau auf das Grausamste und raubten Geld und andere Gegenstände aus dem Hause. Wir, Ihre Richter, bemühten uns, allein Ihre Geständnisse und Ihre Aufführung lassen uns glauben, daß Sie die Natur Ihrer Vergehen kannten und wußten, daß der Tod als Strafe darauf folgt. Dieser Tod, den Sie mehr als einmal erwähnten, steht Ihnen bevor—er ist Ihnen nahe, denn es ist unsere peinliche Pflicht, Ihnen das schreckliche Urtheil zu verkünden und hinzuzufügen, daß für Sie in dieser Welt keine Gnade mehr zu hoffen ist.

„Damit unschuldige Männer, Frauen und Kinder dieser großen Stadt ruhig unter dem mächtigen Arme des schützenden Gesetzes rasten können, sollen Andere aus diesem traurigen Vorfalle die Lehre ziehen, daß wir das Schwert der Gerechtigkeit nicht umsonst führen, sondern daß das Gesetz unparteiisch, fest und schnell gehandhabt wird. Sie hatten keine Gnade mit Ihrem Opfer, Sie sandten es unvorbereitet in die Ewigkeit, allein unser Gesetz ist milder gegen Sie, denn es wird Ihnen Zeit gegeben, bis auf Ihre letzte Stunde vorzubereiten. Geistliche werden Sie besuchen, hören Sie auf deren Rath; wir ermahnen Sie, den unendlichen Grade Gottes zu vertrauen. Betreuen Sie, so lange es noch Zeit ist, vergessen Sie dies nicht und denken Sie täglich in Ihrer Zelle an die Zeit, wenn die Sonne des Himmels zum letzten Male auf Sie scheinen wird, beisen traurige Pflicht es ist, unser Urtheil zu vollziehen.

„Es bleibt uns nur noch übrig, Ihnen das Urtheil des Gerichtshofes zu verkünden. Dies Urtheil lautet:

„Daß Friedrich Heidenblut der Gefangene des Gerichts, von hier nach dem Gefängniß des County Philadelphia gebracht wird, von wo er kam, und von dort soll er nach dem Orte der Hinrichtung geführt und dort am Halse aufgehängt werden, bis er todt ist. Und möge Gott in seiner unendlichen Barmherzigkeit Ihrer Seele gnädig sein."

Eine empörende Mordthat.—In der Nähe von Minersville, Schuylkill County, wurde am vorletzten Samstag eine der scheußlichsten und empörensten Mordthaten begangen, welche die Geschichte bis jetzt aufzuweisen hat. Wir entnehmen die folgenden näheren Einzelnheiten dem „Jefferson Demokrat" von Pottsville:

In einem Hause nahe den Delaware Kohlenwerken, wohnte seit längerer Zeit ein Mann, Namens Thomas Farrell, mit seiner Frau und drei Kindern. Wie es heißt, daß er ein unfreundliches, abstoßendes Wesen, und pflog nur mit einem ehemaligen Kameraden aus dem Bürgerkriege, William Bradley, der in dem benachbarten Forresville wohnte, vertrauten Umgang. Am vorletzten Freitag Abend befand er sich mit demselben zusammen in einem Trinklokale, und auf dem Heimwege lud Farrell seinen Freund ein, mit ihm in sein Haus zu treten, welches sie passirten. Nach einigem Möthigen folgte Bradley der Einladung; die Frau Farrell's wurde beauftragt, ein Nachtessen zuzubereiten, und während dessen sangen und tanzten die Männer und spielten mit den Kindern, anscheinend in der besten Laune und Einigkeit. Als der Tisch gedeckt war, setzten sie sich zum Mahle nieder. Ehe sie damit zu Ende gekommen waren, erhob sich Farrell und ging in ein oberes Zimmer, aus welchem er nach wenigen Minuten mit leisen Schritten zurückkehrte. Er trug ein Gewehr, welches er auf den nichts Böses ahnenden Bradley richtete, und ehe dieser aus der Schußlinie kommen konnte, auf ihn abfeuerte. Die Schrotkörner, mit welchen das Gewehr geladen war, drangen in die Brust, und verletzten Lunge, Herz und andere Theile, und führten augenblicklichen Tod herbei.

Die Furcht vor Entdeckung und Strafe ließ den Mörder nun sofort auf Wegräumung der Spuren seiner verdrecherischen That sinnen, Nach kurzem Ueberlegen beschloß er, die Leiche in das Luftloch einer Mine zu werfen, welches sich ungefähr 200 Yards von seinem Hause befindet. — Aber der ermordete Mann war groß und schwer, während Farrell klein und nicht sehr stark ist. Seine Frau weigerte sich, ihm Hülfe zu leisten, und so ging er denn daran, die Leiche, welche er vor das Haus geschleift hatte, mittelst eines Messers und einer Axt in der Mitte zu durchschneiden und zu zerhacken! Aber selbst als er diese scheußliche Arbeit verrichtet hatte, konnte er nun mit Mühe die beiden Stücke nach einander den steilen Hügel hinaufschaffen, an welchem das Luftloch mündet. Der Weg, denn er nahm, war mit Blut besteckt, und mit Theilen der Eingeweide und anderen Körperstücken bestreut.

Farrell wurde am Samstag frühe verhaftet. Er ist etwa 35 Jahren alt, dem Trunk ergeben, und soll seine Frau schlecht behandelt haben. Seine Mordthat, bei welcher er ebenso viel Hinterlist wie Grausamkeit bewies, erfüllt Jedermann mit Abscheu. Als er am Samstag Morgen in die Office des Friedensrichters Kumfuss in Minersville geführt wurde, sprach die aufgeregte Menge ernstlich davon, ihn ohne Weiteres zu hängen. Die Drohungen, welche er vernahm, setzten den Mörder so in Schrecken daß er ganz erschöpft und zitternd im County Gefängniß ankam. Daselbst erholte er sich bald wieder, und aß mit gutem Appetite und rauchte mit anscheinender Gemüthsruhe seine Pfeife. Auf alle Fragen über seine That hat er keine andere Antwort, als, er wisse nicht, wie es kam daß der Schuß sich entlud.—Seine Frau wollte ihn am Mittwoch besuchen; aber er weigerte sich, mit ihr zu sprechen und erklärte sie sei Schuld an dem ganzen Unglück.

Der Ermordete Wm. Bradley, mochte etwa 32 Jahre alt sein. Man rühmt ihn als einen ordentlichen, umgänglichen Mann. Seine Beerdigung fand letzten Sonntag Nachmittag unter militärischen Ehrenbezeugungen statt; die Minersville Corneiband spielte den Trauermarsch und eine Delegation der Miners Union bildete einen Theil des zahlreichen Leichengefolges.

Tod zweier Geschwister.—Im benachbarten Lebanon wurden letzthin zwei junge Leute, ein Bruder und eine Schwester, Namens Babb, in eines und dasselbe Grab begraben. Sie starben beide beinahe zu derselben Zeit, doch in verschiedenen Heimathen. Die Schwester war noch in dem Hause ihres Vaters. Der Bruder hatte seine eigene Haushaltung. Die Erstere war 24 und der letztere 20 Jahren alt. Auszehrung war ihre Krankheit.

Müssen Durst haben.—Vor einigen Tagen wurde ein Frachtzug der Pennsylvania Eisenbahn nahe Downingtown zertrümmert. Auf dem Zug befanden sich mehrere Fässer Whiskey. Sonderbar wie es nun auch scheinen mag, daß in einem Temperenz-County (Downington ist in Chester County) etwas derartiges vorfallen kann, so gelang es doch mehreren durstigen Burschen drei Fässer des Whiskey zu stehlen! Ist das Lokal-Option?

Barnum's neuer Hippodrome.

Auf dem Grundstück zwischen der 26. und 27. Straße, New York, an der Vierten und Madison Avenue, auf welchem sich früher der alte Bahnhof der New Haven & Harlem Eisenbahn befand, wird jetzt von Barnum ein neuer Hippodrom gebaut, der an Größe keinem ähnlichen Gebäude in der ganzen Welt nachstehen wird. Das neue Gebäude wird das ganze Grundstück bedecken; es wird 400 Faß lang, 200 Fuß breit und 80 Fuß hoch werden und erhält zwei Thürme von 100 Fuß Höhe. In einem dieser Thürme wird ein Glockenspiel und in dem andern ein elektrisches Licht aufgestellt, welches durch farbige Gläser seine Strahlen auf eine Entfernung von zehn Meilen werfen soll. Die Arbeiten an dem neuen Gebäude schreiten rüstig vorwärts. — Eine Rennbahn, welche ein Fünftel einer Meile im Umfang mißt, ist bereits ausgelegt und untermauert. Der innere Kreis dieses Circus wird in einen Garten verwandelt und mit Blumen und Fauntainen verziert werden. Rund um diese Rennbahn werden sich amphitheatralisch die Sitzreihen hinziehen, welche bis an die Umfassungsmauern des Gebäudes reichen sollen. Kein öffentliches Vergnügungslokal in New York wird so viel Sitze aufzuweisen haben, als der neue Hippodrom. Unter dem Circus werden Passagen für die Kunstreiter, die Pferde, Wagen, Maschinen usw. angebracht werden, während unter dem Zuschauerraum Ställe für 150 Pferde angelegt werden sollen.

Unter den Ställen und den Käfigen der Thiere soll eine offene Wasserleitung angebracht werden, welche die Reinigung derselben außerordentlich erleichtern wird. Um Feuersgefahr so viel als möglich zu vermeiden, wird bei dem Bau der Fußböden kein Holz verwendet werden; große Thore werden nach der Vierten und Madison Avenue ausmünden. Ein fünf Stock hohes Ziegelgebäude, welches die Harlem-Eisenbahn-Compagnie für ihre Zwecke benützte, bleibt stehen und wird die Geschäftslokale des Hippodrom, die Ankleidezimmer für die Künstler usw. enthalten.

Die Kosten des ganzen Bau's und der Einrichtung werden auf $250,000 veranschlagt. Die Vorstellungen, welche Barnum in dem Hippodrom, der schon im Monat April eröffnet werden soll, zu geben gedenkt, sollen für New York, resp. Amerika, gänzlich neu sein. Neben den Kunstreitern, Gymnastikern und Accobaten sollen besonders abgerichtete Thiere, in erster Linie vorzüglich dressirte Pferde für die beabsichtigten großen Schaustellungen verwendet werden. Römische Kampfspiele und Thiergefechte, Steeple Chases, Stiergefechte und Jagden, allegorische Aufzüge, Scenen aus der Bibel, Wettrennen von Pferden, Elephanten, Kamelen, Hirschen, Straußen und Affen, Wagenwettfahren, bei welchen hundert Damen die Pferde lenken werden, und ähnliche Sachen gedenkt Barnum in dem neuen Gebäude dem Publikum vorzuführen. Barnum und sein Kunstreiterdirektor Dan Castello befinden sich jetzt in Europa, um dressirte Pferde und abgerichtete Thiere zu kaufen, sowie die nöthigen Künstler und Künstlerinnen zu engagiren. Dieselben haben bereits Souliers Pariser Hippodrom, d. h. alle Thiere, Einrichtungen 2c. desselben, angekauft und Monsieur Soulier, sowie einen Theil der Künstler seiner Gesellschaft, für Amerika engagirt.

Gevatter Klapperbein als Diebsfänger.

In Greensburg, Pa. wurde vor einigen Nächten ein Einbrecher in ganz eigenthümlicher Weise gefangen. Derselbe war nämlich in Gesellschaft eines Spießgesellen in die Office eines Arztes in jener Stadt eingebrochen, und während derselbe einen Theil des Zimmers vermittelst einer Blendlaterne durchsuchte, machte sich unser Held in einem Wandschranke zu thun, indem er nach Kleidungsstücken in demselben suchte. Als er so in der Höhe der Kleiderhaken unhertastete, fühlte er seine Hand plötzlich von den Kinnladen eines Skeletts erfaßt. Er war wegen dieser Entdeckung so erschreckt, daß er einen unarticulirten Schrei ausstieß und ohnmächtig zu Boden stürzte. Das Skelett folgt mit einem rasselnden Geräusch ihm nach. Der Gefährte durch den Schrei aufmerksam gemacht blickte nach dem Closet mit dem Glauben, daß der Tod seinen Spießgesellen bereits in den Krallen habe, ließ vor Schreck die Lampe fallen und stürzte über Hals und Kopf aus dem Gebäude. Der Arzt, durch das Geräusch aus dem Schlafe geweckt, kam nach seiner Office und fand hier den noch immer ohnmächtigen Einbrecher mit der von Gevatter Klapperbein noch immer mit den Kiefern festgehaltenen Hand. Der gutmüthige Doctor glaubte, daß